

NEUES VOM SKLAVENMARKT IN SARDEIS (Taf. XXXVIII)

Dem Text einer 1993 von mir veröffentlichten langen Ehreninschrift¹ für C. Asinnius Nicomachus Frugianus, Glied einer in Sardeis und darüber hinaus hervorgetretenen prominenten consularischen Familie², aus der 1. Hälfte des 3. Jhdts. n. Chr. war durch eine an seinem Ende angebrachte Notiz das interessante Detail zu entnehmen, daß es zu dieser Zeit in Sardeis vier *macella*, also dem Marktbetrieb dienende Plätze bzw. Baulichkeiten gab. Auf oder an diesen sollten nämlich gemäß einem Beschluß der Stadt die ihrem bedeutende Sohn geltenden τιμαί Aufstellung finden³, wobei zu erschließen war, daß der Geehrte, der auf Drängen seiner Vaterstadt "in schwieriger Zeit" das Amt des Agoranomen auf sich genommen hatte, in Fortführung der Tätigkeit seiner Vorfahren zur Ausgestaltung der Anlagen beigetragen hatte⁴.

Zum Marktgeschehen in Sardeis gibt es aber nun noch ein weiteres

¹ *Chiron* 23, 1993, 248 - 263. Es handelt sich um die durch die Sardis Expedition 1982 freigelegte Inschrift IN 82. 16.

² An das aus den reichhaltigen Angaben der Inschrift rekonstruierte Stemma (a.a.O. 255) hatte ich, ohne zu klaren Ergebnissen zu kommen, Überlegungen zu eventuell damit zu kombinierenden weiteren Zweigen der *Asinnii* angeschlossen (bes. S. 257 und 261f. mit Anm. 98). Der Versuch einer entsprechenden Verknüpfung ist Inhalt eines von C. Settiani erarbeiteten genealogischen Entwurfs, den dieser mir freundlicherweise zur Kenntnis gebracht hat. Einer diesbezüglichen Publikation soll hier aber nicht vorgegriffen werden. Eine wichtige Textverbesserung bringt auf jeden Fall zu S. 249 Z. 24 beim Namen der Großmutter des Geehrten die Lesung von M. Kajava, *Roman Female Praenomina* (1994) 147, Φρουγιάλλη[ς] anstelle von Φρουγί και (den Hinweis verdanke ich M. Corbier).

³ Zu meinen Überlegungen, ob in der Inschrift mit τιμαί Statuen gemeint seien (vgl. unten S. 178 mit Anm. 14), hat J. Bousquet bei Ph. Gauthier, *Bull. épigr.* 1994 n. 506 auf die Möglichkeit verwiesen, daß es sich auch um Kopien nur der Ehreninschrift handeln könne. Zur "Vervielfältigung" von Statuen ein und derselben Person vgl. aber immerhin die Ausführungen von W. Raeck, "Der mehrfache Apollodoros. Zur Präsenz des Bürgers im hellenistischen Stadtbild am Beispiel von Priene", in: M. Wörle - P. Zanker (Hsg.), *Stadtbild und Bürgerbild im Hellenismus* (Vestigia Bd. 47, 1995) 231-8.

⁴ Z. 42ff.: (Errichtung der Statue - ἀνδριάς) ἐν τοῖς ἰδίοις αὐτοῦ καὶ προγονικοῖς ἐρ[γ]οῖς ψηφισαμένης τῆς πατρί[δος] ἀναστῆναι αὐτοῦ τὰς τιμὰς / [ἐν τοῖς τέ]σσαρσιν μ[α]κέλλοις. Vielleicht wird die Konstruktion glatter, wenn man in Z. 45 καὶ στήναι ergänzt, wodurch dann auch ἀνδριάς und τιμαί besser voneinander abgehoben wären.

Zeugnis, nämlich den Hinweis auf die Existenz eines Sklavenmarktes unter der Bezeichnung *στατάριον*, das bisher nur durch eine provisorische Erwähnung bekannt war⁵ und nach dieser auch schon vereinzelt in der Literatur rezipiert wurde. Zweck meines Beitrags ist es, diese Inschrift im vollen Umfang bekannt zu machen und ihre Aussagen zur Diskussion zu stellen⁶.

Einer der Nebenschauplätze der ab 1958 wiederaufgenommenen Aktivitäten der amerikanischen Sardis Expedition durch George M. A. Hanfmann war die Untersuchung der bedeutenden Baureste im äußersten Osten des Ruinenfeldes der römischen Stadt, der von früheren Reisenden als Stadttor, City Gate, angesehenen Anlage, die sich als römisches Bad entpuppte⁷. In unmittelbarer Nachbarschaft zu diesem Bau, aber vermutlich nicht mit ihm in direktem Zusammenhang stehend, kam eine Mauer zutage, in die eine Gruppe von 5 relativ späten, vermutlich schon der islamischen Zeit angehörigen Gräbern eingelassen war⁸. Für eines dieser Gräber (69. 5) war als Abdeckung ein offenbar zu diesem Zweck zurechtgeschnittenes Stück einer Stele verwendet worden, das bei der Freilegung mit der Schrift nach oben noch in der ursprünglichen Lage vorgefunden wurde⁹. Es ist die hier vorzulegende Inschrift IN 69. 14.

Stele aus feinkörnigem weißen Marmor. Der durch eine 3, 2 cm breite Glättung an der Schriftseite hervorgehobene linke Rand ist erhalten, desgleichen die obere Begrenzung; rechts und unten der Stein in grober Form abgeschnitten. Die Inschrift füllt etwa zwei Drittel der Höhe des Blockes aus, darunter ist ein leicht geglättetes freies Feld. H. 137, 5, B. 37, D. 13, 8cm; Buchstabenhöhe 3, 6, Zeilenabstand ca. 1 cm. (Abb. 1).

Die in klaren Buchstaben eingemeißelte Inschrift verrät kaiserzeitlichen Charakter, wobei man besonders an das spätere 1. und das beginnende 2. Jhdt. n. Chr. denken wird¹⁰. Auffallend ist etwa die Tendenz zu Überschneidungen beim

⁵ J. u. L. Robert, *Bull. épigr.* 1977 n. 422 aus Anlaß der Erwähnung der lateinischen Inschrift aus Ephesos (s. S. 181f.; jetzt *IvEphesos* 646): "Signalons à ce propos une inscription inédite de Sardes: la statue d'un grand-prêtre de la province d'Asie (Ἀσία) et de la ville est élevée par τῶν ἐν τῷ σταταρίῳ κρηγματευομένων".

⁶ Dem Leiter der Sardis Expedition, Prof. Crawford H. Greenewalt, Jr., bin ich erneut zu Dank verbunden für die ehrenvolle Betrauung mit der Veröffentlichung des epigraphischen Materials der Grabung und für die Unterstützung meiner Arbeiten am Ort.

⁷ Vgl. George M. A. Hanfmann und Jane C. Waldbaum in dem von denselben herausgegebenen Band *A Survey of Sardis and the Major Monuments outside the City Walls* (= Archaeological Exploration of Sardis, Report 1, 1975) 129ff.: The Roman Bath CG.

⁸ Dazu der Grabungsbefund am Anm. 7 a.O. 165f. mit dem Plan Fig. 335.

⁹ Die Fundlage ist auf Fig. 436 der in Anm. 7 genannten Publikation wiedergegeben. Ebd. 166 auch die Beschreibung des Befundes der Inschrift.

¹⁰ In der kurzen Beschreibung des Steines in der Grabungspublikation (s. Anm. 9) ist

Aufeinandertreffen schräger Hasten (bei A, M, Σ) sowie die Hervorhebung der Spitze der dreieckig geformten Buchstaben durch eine darübergesetzte Waagrechte (bei A, Δ, Λ). Η zeigt den verkürzten, von den beiden senkrechten Hasten abgesetzten Mittelstrich. Ρ hat eine nur kleine, vom senkrechten Strich leicht abgesetzte Schlinge, beim Φ sind beiderseits der Senkrechten ebenfalls kleine über einen Halbkreis hinausgehende Bögen angesetzt¹¹.

Der Text, von dessen ursprünglicher Breite etwas mehr als die Hälfte erhalten ist, kann mit hoher Wahrscheinlichkeit in der folgenden Form hergestellt werden:

Ὁ δῆμος ὁ [Σαρδια]-
 νῶν ἐτείμη[σεν]
 4 κατὰ ψήφισμα[γενό]-
 μενον ἐν ἐκ[κλησίᾳ]
 πανδήμῳ (Blatt) Γ[ca. 6]
 Ἰούλιον Λέπι[δον ca. 3]
 γενιανὸν τὸ[ν τῆς]
 8 τε Ἀσίας καὶ [πόλεως],
 φιλοκαίσαρα [ἀρχιερέα],
 πρῶτον τῆς [πόλεως],
 διὰ φιλοδοξ[ίαν καὶ]
 12 τὴν ἀσύνκρ[ιτον εἰς]
 τὴν πατρίδα ε[ὑνοίαν ἀνα ?]-
 στησάντων [ἐκ τῶν ἰδί]-
 ων τὴν τεიმῆ[ν τῶν ἐν τῷ]
 16 σταταρίῳ πρα[γματευσ]-
 μένων.

Als rechtliche Grundlage der vorliegenden Ehrung wird ein in einer ἐκκλησία πάνδημος gefaßter Volksbeschluß angeführt (Z. 3 - 5)¹²; ihre

angeführt: "Approximate date: late third to early fourth century A. D. (?)". Das ist auf jeden Fall zu spät.

¹¹ Bezüglich des Φ "mit eingezogener Rundung" hat kürzlich A. Rügler, *AM* 104, 1989, 224 mit Anm. 26 erklärt, diese Form "wäre nach der Mitte des 1. Jhdts. n. Chr. ungewöhnlich". Ich finde - jedenfalls im athenischen Bereich - die Form aber durchaus noch an der Wende vom 1. zum 2. Jhd.: s. z.B. P. Graindor, *Album d'inscriptions attiques d'époque impériale* (1924) Pl. XXIa (*IG II/III*² 4193), XXII (3544), XXIII (3545), alle an das Ende des 1. Jhdts. datiert.

¹² Die Wendung ἐκκλησία πάνδημος ist, wenn ich recht sehe, besonders ein Spezifikum der Inschriften von Olbia: s. *IosPE I*² p. 551 (Index); *I. Olbiae* (1968) n. 47, 2 (dazu L. Robert, *A travers l'Asie Mineure* 84). Vgl. H. Swoboda, *Die griechischen Volksbeschlüsse* (1890) 309 mit der Vermutung: "Wahrscheinlich war... für die Beschlußfähigkeit der Versammlung eine gewisse Ziffer festgesetzt". Neuerdings ist ein Beleg aus Bubon dazugekommen: F. Schindler, *Die Inschriften von Bubon* (SBWien 278, 3; 1972) 38 n. 12 mit der Korrektur der Ergänzungen durch J. u. L. Robert, *Bull. épigr.* 1973 n. 456. Ob mit πάνδημος ein besonderer

Ausführung ist aber, wenn die vorgeschlagene Ergänzung in Z. 14/5 das Richtige trifft, durch die im folgenden noch zu behandelnde Korporation der ἐν τῷ σταταρίῳ πραγματευόμενοι auf deren eigene Kosten übernommen worden¹³. Dabei ist darauf hinzuweisen, daß weder der Text selbst noch der materielle Befund der Inschrift erkennen lassen, in welcher konkreten Form die "Ehrung" erfolgt ist. Bekanntlich kann der Begriff τιμή auch auf Statuen angewandt werden¹⁴, aber der Schriftträger ist hier jedenfalls keine Statuenbasis. Denkbar ist freilich, daß der stelenartige Inschriftblock Teil eines größeren Monuments gewesen ist.

Der Name des Geehrten ist mit einiger Wahrscheinlichkeit als T[*itus*] oder T[*iberius*] Iulius Lepidus [-]genianus herzustellen¹⁵. Für diesen aus Sardeis gebürtigen Mann (Z. 13 τὴν πατρίδα) bietet sich eine prosopographische Kombination an: eine seit über 120 Jahren bekannte, heute noch vorhandene stark verstümmelte Inschrift (*Sardis* VII 1 n. 46 mit Fig. 36), mit der vermutlich die Epheben einen als ἀρχιερῆ τῆς Ἀσίας bezeichneten Iulius Lepidus ehrten, mag sich auf dieselbe Person beziehen¹⁶. Den Anfang mit dem Namen haben Buckler und Robinson in folgender Form ergänzt: [? Γ.] Ἰούλιον Λέπιδον, τὸν ἡμέτερον (?) /

Charakter der Volkversammlung unterstrichen werden soll und dabei im Sinne von Swoboda ein Quorum für die Beschlußfassung vorauszusetzen wäre, muß offen bleiben. In der letzten Untersuchung des Fragenkomplexes von Ph. Gauthier, "Quorum et participation civique dans les démocraties grecques", in: C. Nicolet (Hsg.), *Du pouvoir dans l'antiquité: mots et réalités* (Cahiers du Centre Glotz I, 1990) 73 - 99, wo allerdings die Kaiserzeit nicht einbezogen ist, wird der Begriff πάνδημος nicht diskutiert.

¹³ Die Ergänzung ἀνα[σσησάντων in Z. 13 wäre mit 9 Buchstaben das Maximum in dieser Inschrift. Bloßes σσησάντων wird man aber andererseits ungern voraussetzen wollen, da das *verbum simplex* ἰσάναοι ganz überwiegend auf metrische Inschriften beschränkt bleibt (s. G. Gerlach, *Griechische Ehreninschriften*, 1908, 47).

¹⁴ Vgl. dafür P. Herrmann, *Chiron* 23, 1993, 254 Anm. 74.

¹⁵ Der in Z. 5 nach dem Blatt gerade noch erhaltene Rest einer waagrechten Haste am oberen Zeilenrand schließt das sonst naheliegende Γάτιον aus und führt mit recht hoher Sicherheit auf T. Man kann dann zwischen dem für die Lücke etwas zu kurzen T[ίτων] und dem etwas zu langen T[ίβεριον] schwanken. -Das aus einem griechischen Namen auf -γένης abgeleitete zweite *Cognomen* des Mannes wird besser unergänzt gelassen, da mehrere Möglichkeiten in Betracht kommen (Διο-, Θεο-, Ἰσι-, Νεογεντιανόν bzw. noch viel mehr, wenn man den Verlust von 4 Buchstaben für möglich hält).

¹⁶ Nach den unvollständigen Lesungen H. - J. van Lennep (*RA* 1875 II 54 n. V) und G. Webers (*AM* 25, 1900, 121) ist der Name zuerst von D. M. Robinson (*AJA* 14, 1910, 414) erkannt worden. Den Versuch einer vollständigen Ergänzung der Inschrift haben W. H. Buckler und D. M. Robinson *AJA* 18, 1914, 358 Anm. 1 vorgelegt und in ihrem *Corpus* von 1932 mit einer geringfügigen Abweichung wiederholt.

πολε]ίτην. Wenn man davon ausgeht, daß derselbe Mann gemeint ist, wird man jetzt am Anfang [T.] oder [Ti.] ergänzen und könnte eventuell am Zeilenende statt der von den Herausgebern als unsicher angesehenen Ergänzung¹⁷ das jetzt zumindest mit seiner Endung bekannt gewordene zweite *Cognomen* [...]γενιανόν einsetzen. Aus der Nennung eines [Φλά]βιος Εἰσίγον[ος] als des für die Errichtung der Statue Verantwortlichen kamen die Herausgeber auf eine Datierung in flavische Zeit, da ein Mann dieses Namens unter Vespasian als Münzbeamter in Sardeis begegnet¹⁸. Die danach ergänzte Erwähnung der 32. *Pentaeteris* (der Provinzialspele), für die der Oberpriester als Agonothet fungierte (Z. 3), führte sie auf eine präzise Datierung der Ehreninschrift in das Jahr 96 oder kurz danach. Auch wenn auf eine so genaue Festlegung angesichts der immer noch ungelösten Probleme der Periodizität der Provinzialfeste verzichtet werden sollte¹⁹, wäre die oben erwähnte grobe Datierung in flavische Zeit auch für unsere neue Inschrift gut zu akzeptieren.

Nach der (schon von J. u. L. Robert vorgenommenen: s. Anm. 5) Ergänzung hat auch die neue Inschrift für Iulius Lepidus seine Funktion als ἀρχιερεύς genannt, den Titel außerdem noch mit dem Prädikat φιλόκαισαρ verbunden²⁰. Die Besonderheit wäre hier aber, daß der

¹⁷ Das Problem ergibt sich aus der in Z. 2 vor καὶ ἀρχιερῆ erhaltenen Wortendung]ιτην. Ich muß allerdings gestehen, daß ich in der sehr großen Zahl in Betracht kommender Wörter mit dieser Endung keinen passenden Begriff gefunden habe, durch den man das vorgeschlagene [πολε]ίτην ersetzen könnte.

¹⁸ *BMC Lydia* p. CII; R. Münsterberg, *Die Beamtennamen auf den griechischen Münzen* 148. Dazu *Syll. v. Aulock* 3138 und 3147 (dort Verschreibung: ἐπὶ Τ. Φλ. Εἰσίγου). In der Legende *BMC* 254 n. 126 ist als Monogramm die Abkürzung στρα(τηγοῦ) beigefügt, was sich mit der Angabe der Inschrift *Sardis* n. 46 gut vertrüge, die Z. 7 auch das Amt des Strategen nennt.

¹⁹ Buckler - Robinson waren von einem durchgehenden penteterischen Zyklus der 29 v. Chr. eingeführten Ῥωμαῖα Σεβαστά ausgegangen und hatten von daher die 32. πενταετηρίς von 96 als einzige für die flavische Zeit ergänzbare Zeitangabe der verstümmelten Inschrift angesehen: [ἀγωνοθέτην] τῆς δευτέρας κ[αὶ λ' πενταετηρίδος]. Inzwischen ist aber die Frage der Periodizität der Ῥωμαῖα Σεβαστά ebenso in die Diskussion geraten wie das Problem des Beginns und des Veranstaltungsrhythmus der möglicherweise diese Serie fortsetzenden oder neben sie tretenden Agone der Κοινὰ Ἀσία: s. vor allem L. Moretti, *RivFil* 82, 1954, 276 - 289 = *Tra epigrafia e storia* 141 - 154; Ch. Habicht, *Altert. v. Pergamon* VIII 3 (1969) 165 mit Anm. 6; C. Fayer, *Il culto della dea Roma* (1976) 114 Anm. 20 und 124f.; B. Levy, *JNG* 44, 1994, 87 Anm. 35; P. Herrmann, *IstMitt* 44, 1994, 218 Anm. 69. Angesichts dieser Unsicherheiten unterläßt man besser einen Ergänzungsversuch in dieser Zeile.

²⁰ R. Münsterberg, *ÖJh* 18, 1915 Bbl. 315-8 erklärt φιλόκαισαρ als einen Titel. Vgl. Ch. Dunant - J. Pouilloux, *Recherches sur l'histoire et le cultes de Thasos II* (1975) 121; J. u. L. Robert, *Bull. épigr.* 1966 n. 368 (kein "Schmeichelepheton").

Geehrte das Amt des Provinzialpriesters verknüpft hätte mit der Stellung des städtischen ἀρχιερέως, also des Priesters für den Lokalen Kaiserkult, übrigens eine durchaus nicht singuläre Kombination²¹. Der nachfolgende Ehrentitel des πρώτος τῆς πόλεως hebt allgemein den Rang des Mannes hervor²², und auch in der abschließenden Motivierungsformel mit Nennung seiner φιλοδοξία und des "unvergleichbaren" (ἀσύγκριτος) Wohlwollens seiner Vaterstadt gegenüber wird uns eine Präzisierung seiner Verdienste vorenthalten²³.

Ein vorderhand nicht lösbares Problem stellt der Versuch einer genealogischen Einordnung unseres T[] Iulius Lepidus []genianus dar. Wir kennen nämlich aus Thyateira eine prominente Familie, in der in drei Generationen aufeinanderfolgen ein M. Antonius Attalus Lepidus, M. Antonius Lepidus und C. Iulius Lepidus²⁴. Von diesen war der erste ἀρχιερέως διὰ βίου, also Priester im städtischen Kaiserkult, während der Sohn und der Enkel es zum ἀρχιερέως τῆς Ἀσίας, d.h. zur Stellung des Provinzialpriesters, brachten. Bemerkenswert ist dabei auch der Übergang aus der gens Antonia in die gens Iulia, wobei das Cognomen überdies den dritten Triumvirn Lepidus in den Blick rückt. Hier ist offenbar eine einflußreiche Familie der lokalen Aristokratie mit einer gewissen Wendigkeit und Anpassungsfähigkeit durch die Wechselfälle der Übergangsphase zur Monarchie in Rom gesteuert²⁵. Es spricht viel dafür, daß auch unser Mann aus Sardeis zumindest zu ihrer Verwandtschaft gehört, auch wenn ein Anknüpfungspunkt vorläufig fehlt²⁶

²¹ Vgl. P. Herrmann, *IstMitt* 44, 1994, 227 mit Anm. 108.

²² Derselbe Titel erscheint in der Inschrift für Sokrates Pardalas *Sardis* VII 1, n. 22, 5; vgl. L. Robert, *CRAI* 1975, 320 = *OMS* V 499.

²³ Für die Bedeutungsentwicklung von φιλοδοξία und ihre Nähe zur εὐεργεσία vgl. J. - L. Ferrary, *Philhellénisme et impérialisme* (1988) 116 mit Anm. 235. Einen sehr materiellen Aspekt gewinnt das Wort in der folgenden Wendung der Ehreninschrift für M. Ulpius Appuleianus Flavianus von Aizanoi, wo zugleich ein Beleg für ἀσύγκριτος enthalten ist: F. Naumann, *IstMitt* 35, 1985, 219 Z. 18ff. (*SEG* XXXV 1365) διανομαῖς καὶ φιλοδοξίαις ἀσύγκριτον παρασχόντα ἑαυτὸν. Man vgl. z.B. auch die ἀσύγκριτοι εὐεργεσίαι einer Inschrift aus Apameia in Phrygien: G. Klaffenbach, *MH* 6, 1949, 220 (dazu J. u. L. Robert, *Bull. épigr.* 1951 n. 212).

²⁴ Vgl. das in Weiterführung von W. H. Buckler, *RPhil* 37, 1913, 296 vorgeschlagene Stemma *TAM* V 2 p. 343 mit den Belegen.

²⁵ Die historischen Besonderheiten dieser Namensentwicklung sind von L. Robert, *Noms indigènes dans l'Asie Mineure gréco-romaine* I (1963) 221f. sowie *Laodicée du Lycos. Le Nymphée* (1969) 308 Anm. 4 herausgestellt worden.

²⁶ W. H. Buckler und D. M. Robinson haben *AJA* 18, 1914, 358 die Möglichkeit angedeutet, daß der Antonius Lepidus der Inschrift aus Sardeis der Sohn des Thyatireners C. Iulius Lepidus war. In der Edition *Sardis* VII 1, 46 wird das etwas abgeschwächt ("was probably descended"). Identität zwischen dem C. Iulius Lepidus

Der Schluß der Inschrift nennt die Korporation, die die Errichtung des von der Volksversammlung beschlossenen Ehrenmonuments für Iulius Lepidus auf eigene Kosten übernommen hat: die ἐν τῷ σταταρίῳ πραγματευόμενοι, also einen vereinsmäßig organisierten Verband von Geschäftsleuten oder Handeltreibenden²⁷. Daß wir dabei das literarisch völlig unbekanntes Wort στατάριον ohne Zögern mit "Sklavenmarkt" wiedergeben können, verdanken wir besonders einer 1896 bekannt gewordenen Inschrift aus Thyateira, in der der Kontext mit Deutlichkeit auf diese Interpretation führt (*TAM V 2*, 932): es ist eine Ehreninschrift, die ausgeht von οἱ τοῦ σταταρίου ἐργασταὶ καὶ προξενηταὶ σωμάτων, wobei überdies der geehrte Alexandros mit dem klärenden Funktionsbegriff σωματέμπορος versehen wird. Schon P. Wolters, der die Inschrift nach der von A. Fontrier in einer smyrnäischen Lokalzeitung vorgenommenen Erstpublikation bekanntgemacht hat (*AM 21*, 1896, 262), konnte ihren Aussagewert hervorheben: "Das anscheinend unbezeugte Wort στατάριον muß nach dem Inhalt der ganzen Inschrift wohl den Sklavenmarkt bezeichnen". Wegen ihrer Bedeutung ist die thyatirenische Inschrift auch von W. Dittenberger in seine Sammlung aufgenommen und ausführlich kommentiert worden (*OIG 524*) und hat Eingang in die Literatur über das Vereinswesen gefunden²⁸. Seitdem haben sich die Beispiele für στατάριον vermehrt²⁹, wobei im besonderen eine erstmals von J. Keil publizierte Inschrift aus Ephesos von Interesse

von Thyateira (*TAM V 2*, 968, 3) und dem Mann der Inschrift *Sardis* n. 46 erwog auch M. Rossner, *StudClas* 16, 1974, 132. Der Umstand, daß in unserer neuen Inschrift Sardeis als πατρις des Geehrten bezeichnet wird sowie auch die jetzt bekannt gewordenen weiteren Namentelemente sprechen gegen eine direkte Verknüpfung mit der thyatirenischen Familie.

²⁷ Zu dem Gebrauch und der Verbreitung von Konstruktionen mit πραγματευόμενοι s. F. Poland, *Geschichte des griechischen Vereinswesens* (1909) 109f. in dem Kapitel "Kaufleute".

²⁸ J. - P. Waltzing, *Étude historique sur les corporations professionnelles chez les Romains III* (1899) 60 n. 166. Gegen dessen Übersetzung von ἐργασταὶ mit "ouvriers du marché aux esclaves" und προξενηταὶ mit "marchands d'esclaves" (die von H. Francotte, *L'industrie dans le Grèce ancienne II*, 1901, 211 übernommen wurde), wendet sich Poland a.a.O. 108 Anm. †††, der in den nebeneinanderstehenden Kategorien "Händler des Sklavenmarkts" und "Makler" sieht. Zu προξενητής vgl. auch Dittenberger Anm. 2: "Proxenetæ appellatur cuius opera inter emptorem et venditorem convenit".

²⁹ Die Belege sind aufgezählt im Kommentar zu *TAM V 2*, 932, sie werden vollzählig vorgeführt auch in der Wortuntersuchung von P. Poccetti (s. Anm. 31). Natürlich waren sie auch L. Robert präsent, als er 1963/4 in einer Lehrveranstaltung an der École des Hautes Études im Rahmen der Behandlung von Inschriften aus Thyateira in ihrer Wiedergabe in den *IGR IV* die besagte Inschrift (n. 1257) erörterte: s. *OMS IV* 253.

war, da sie das lateinische Äquivalent der griechischen Formel von den *πραγματευόμενοι* anführte: [*qui i]n statario ne[gl]otiantur*³⁰. Dazu ist neuerdings ein weiteres lateinisches Exemplar aus Ephesos mit der vollständig erhaltenen Wendung getreten (*IvEphesos* 646).

An die jetzt vorliegenden Befunde lassen sich Überlegungen und Fragestellungen anschließen, die -je nach Interessenlage- den sprachlichen Aspekt, die sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Bedeutung und eventuell auch topographische Gesichtspunkte ins Auge fassen. Alle drei Blickrichtungen sind in der neueren Forschung aufgenommen worden.

Zur sprachlichen Seite des Phänomens liegt eine anregende Untersuchung von Paolo Poccetti vor³¹. Auf der Grundlage einer Eingrenzung der Wortbelege nach zeitlichen (1. Jhdt. v. bis 2. Jhdt. n. Chr.) und räumlichen Gesichtspunkten (wichtige Handelsstädte des antiken Kleinasien) kommt Poccetti zu der Erkenntnis, daß das in den Literaturen beider Sprachen völlig unbekannt³² parallele Paar *στατάριον* / *statarium* in Verbindung stehen müsse mit der Ausbreitung der römischen Herrschaft im östlichen Mittelmeerraum und vermutlich "als Terminus römisch-italischer Kaufleute im griechischen Sprachgebiet entstanden" sei. Mit ähnlichen Überlegungen hatte F. Coarelli in diesem Sinne schon Delos als Herkunfts- oder Entstehungsort des Terminus in Betracht gezogen³³. Linguistisch erklärt Poccetti die beiderseitige Wortbildung als eine spezifische Interferenzerscheinung, ohne sagen zu können, in welcher Sprache der Begriff zuerst Anwendung gefunden hatte.

Damit sind wir schon bei der sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen

³⁰ J. Keil, *Forschungen in Ephesos* III (1923) n. 25 (AE 1924 n. 72); jetzt *IvEphesos* 3025.

³¹ P. Poccetti, "Gr. *στατάριον* / Lat. *statarium* "Sklavenmarkt": Lehnwort oder Bedeutungsentlehnung?", *Glotta* 63, 1985, 172 - 180. Poccettis Ausführungen waren offensichtlich angestoßen worden durch den 1982 erschienenen Beitrag von F. Coarelli (s. Anm. 33) 134f.; er hatte auf sie auch schon *Athen.* 62, 1984, 650 kurz zurückgegriffen.

³² Keine Beachtung gefunden hat in der Literatur eine von W. Dittenberger, *OGI* 524 Anm. 1 vorgetragene scharfsinnige Überlegung, ein literarischer Beleg für *statarium* zur Kennzeichnung der Herkunft aus dem Sklavenstand könne möglicherweise im Panegyricus des Pacatus auf Theodosius I. (*Paneg. Lat.* II 31) enthalten sein, wo der geschmähte Usurpator Magnus Maximus u.a. als *statarium lixa* bezeichnet wird. Dittenberger hat diese Idee allerdings selbst aufgegeben zugunsten einer noch ingeniöseren Ableitung der Wendung des Panegyriker aus einer verderbten Livius-Überlieferung (XXX 28, 3 *Statorius semilixa*).

³³ F. Coarelli, "L' "Agora des Italiens" a Delo: il mercato degli schiavi?", in: F. Coarelli - D. Musti - H. Solin (Hsg.), *Delo e l'Italia* (Opuscula Instituti Romani Finlandiae II, 1982) 119 - 145, hier: 134-6.

Perspektive, die die besprochenen Belege eröffnen. Zum einen kann man sich natürlich fragen, ob die auf uns gekommene Auswahl an Belegen für *στατάριον* / *statarium* insofern signifikant oder repräsentativ sein kann, als sie uns gewisse Zentren des Sklavenhandels in diesem östlichen Raum kennen lehrt. Hier sollte man vielleicht das Spiel des Zufalls bei der Erhaltung entsprechender Zeugnisse nicht unterschätzen³⁴. Ein anderer Punkt des Interesses kann sich unter dem Aspekt der geschäftlichen Beziehungen oder der geschäftlichen Förderung auf die Personen richten, denen Ehrungen der auf dem Sklavenmarkt tätigen Händler-Korporationen galten: das sind in Ephesos bei den beiden lateinischen Inschriften römische Beamte bzw. Funktionäre; römischer Bürger ist auch der Bauherr, der in Akmonia in Phrygien aus eigenen Mitteln das *στατάριον* nebst einem Altar errichten ließ³⁵. Rein griechisch ist der Name des in Thyateira geehrten *σωματέμπορος* Alexander, dem die Statue charakteristischerweise nach dem Ende seiner viermonatigen Amtszeit als Agoranomos errichtet wurde³⁶. Unser Mann in Sardeis ist, wie wir gesehen haben, vermutlich einheimisch-griechischer Herkunft, aber durch Bürgerrecht und öffentliche Stellung traditionellerweise an die römische Führungsschicht attachiert.

Am wenigsten können wir über die Handeltreibenden selbst erfahren, die sich anonym hinter der kollektiven Bezeichnung der *ἐν τῷ σταταρίῳ πραγματευόμενοι* bzw. der *in statario negotiantes* verbergen. Man wüßte gern, welchen Anteil unter ihnen Römer oder auch noch "Italiker" stellten. Desgleichen wäre es interessant zu wissen, welchen Charakter ihre "Korporation" besaß, ob sie lokal begrenzt war oder ob etwa hinter der Formulierung ihrer Inschriften eine *ad hoc* zusammengewinkelte Gruppierung von reisenden Händlern unterschiedlicher Herkunft anzunehmen ist³⁷.

³⁴ Man vgl. dazu das Kapitel The Geography of the Trade im Rahmen der Untersuchung von W. V. Harris, "Towards a Study of the Roman Slave Trade", in J. H. D'Arms - E. C. Kopff (Hsg.), *The Seaborne Commerce of Ancient Rome: Studies in Archaeology and History* (Mem. Amer. Acad. Rome, Vol. XXXVI, 1980) 117 - 140.

³⁵ Ephesos: der Proconsul von 42/3 C. Sallustius Passienus Crispus (*IvEphesos* 3025); Ti. Claudius Secundus, ein Subalternbeamter (*viator, accensus, licitor, IvEphesos* 646); Akmonia: Γάιος Σωρνά[τιος Γαίου ?] υἱὸς Οὐελίνα Β[- - (MAMA VI 260), bei dem keine Funktionsangabe erhalten ist.

³⁶ Die Verknüpfung der zwei Tätigkeitsbereiche hat Th. Reinach zu dem sarkastischen Ausruf veranlaßt (*REG* 10, 1897, 95): "Quel joli monde !".

³⁷ F. Poland (s. Anm. 27) 114 hat eher an "korporatives Auftreten" als an feste Vereine gedacht: "Ein sehr wichtiger Anlaß, der Berufsgenossen vereinte, ist die Abhaltung eines Sklavenmarktes in Thyateira ...". In einer Fußnote weist er darauf hin, daß hier

Schließlich könnte bei den hier erscheinenden *πραγματευόμενοι* auch noch die Frage einer gewissen Kontinuität einer entsprechenden Geschäftstätigkeit in Sardeis angeschnitten werden. Wir besitzen nämlich seit einigen Jahren von dort ein interessantes noch in die Republik zurückreichendes Zeugnis, das bisher nur in provisorischer Form bekanntgemacht wurde, aber noch keinen Widerhall in der Literatur gefunden zu haben scheint³⁸. Deshalb sei es hier noch einmal aufgegriffen:

IN 86. 2 (= NoEx 86. 18). Linke obere Ecke eines Blocks aus weißem Marmor; rechts und unten gebrochen. Die Rückseite ist roh bearbeitet. H. 47, B. 30 (Schriftfläche 26), D. 16 cm. Buchstabenhöhe Z. 1 - 3: 4, 4 - 5, Z. 4 - 6: 2, 8 - 3 cm. Gefunden 1986 in einem Feld nördlich von dem römischen Gebäudekomplex A (Vaulted Substructure), der im Süden der modernen Straße İzmir - Ankara etwa in der Mitte zwischen dem Bad-Gymnasium-Komplex und dem oben S. 176 genannten römischen Bad (CG) gelegen ist. Die Bauanlage ist vermutungsweise als Ort der hellenistisch-römischen Agora angesehen worden³⁹ (Abb. : 2).

*Italic[ei quei Sardibus]
nego[tiantur]
L. Mun[atio C. f. Planco]
4 Ἰταλικοῖ οἱ ἐν Σάρδεσιν
πραγμα[τευόμενοι]
Λευκίω[ι Μονατίω Πλάγκω].*

Die Ergänzungsvorschläge der symmetrisch angeordneten bilinguen Inschrift beruhen auf der Vermutung, daß der Geehrte identisch ist mit einem Römer, für den sich in Delos auf der "Agora der Italiker" zwei gleichlautende lateinisch abgefaßte Inschriften gefunden haben (*I. Délos* 1695 und 1696), die eine bedeutsame Parallele zu dem Fund aus Sardeis darzustellen scheinen. Dort wird der Mann, dessen Namensform hier in die Ergänzungen übernommen ist, geehrt durch die *Italicei et Graecei quei Deli negotiantur*. Sollte es sich um dieselbe Person handeln, wäre es ein beachtliches Zeugnis für geschäftlich orientierte Verbindungen von Delos nach Asia hinein. Es gibt allerdings bezüglich der Datierung und der Identifizierung des Mannes bei den delischen Denkmälern eine offenbar noch nicht entschiedene Kontroverse, wobei als grober Anhaltspunkt die Tatsache dient, daß die eine der Basen die Künstlersignatur des Ephesiers Agasias, Sohnes des Menophilos, trägt, dessen Tätigkeit in das

Francotte aber eine "Gilde" angenommen habe.

³⁸ The Sardis Campaign of 1986 (*BASOR* Suppl. No, 26, 1990) 165f.

³⁹ Vgl. C. Foss - G. M. A. Hanfmann in: Hanfmann - Waldbaum, Survey (s. Anm. 7) 30. Auf dem dort enthaltenen Plan Fig. 1 ist das Building A unter Nr. 24 eintragen.

ausgehende 2. und das beginnende 1. Jahrhundert v. Chr. gesetzt wird⁴⁰. In der Diskussion ist vor allem die Frage einer Identität mit einem bei Appian (*Mithr.* 34, 133) erwähnten Μουνατίος ventiliert worden, der als Unterfeldherr Sulla 87 bei Chalkis einen Sieg über einen Teil der mithridatischen Invasionsarmee unter Neoptolemos errang⁴¹. In der oben erwähnten provisorischen Publikation habe ich angesichts des Fehlens eines Titels in den Inschriften dafür plädiert, in Munatius Plancus eher einen einflußreichen römischen Privatmann zu sehen, und im übrigen gemeint, daß die Inschrift von Sardeis in die Zeit kurz vor den dramatischen Vorgängen der "ephesischen Vesper" von 88 v. Chr. gehören dürfte⁴². Neben das Zeugnis aus Sardeis kann man wahrscheinlich eine Parallele aus Ephesos rücken, eine ähnliche Ehrung eines Römers durch die *Italicei quei Ephesi negotiantur*, in deren materiellem Befund eine Rasur sogar möglicherweise als Hinweis auf die Turbulenzen von 88 v. Chr. zu verstehen ist⁴³. Die historische Einordnung des Exemplars aus Sardeis und damit auch die Identifizierung des Munatius Plancus kann freilich nur als Vermutung präsentiert werden, da wohl eine spätere Entstehung der Inschrift und damit Zuweisung an einen anderen Munatius nicht ganz auszuschließen ist⁴⁴.

⁴⁰ Vgl. J. Marcadé, *Recueil des signatures de sculpteurs grecs* II (1957) 4 - 11.

⁴¹ Für die Identifizierung vgl. J. Hatzfeld, *BCH* 36, 1912, 121; F. Münzer, *RE* XVI 1 (1933) 544 n. 27; T. R. S. Broughton, *The Magistrates of the Roman Republic* II (1952) 51; A. Degrassi, *Inscriptiones Latinae liberae rei publicae* (1957) 210 zu n. 359. Zweifel an der Identifizierung äußert P. Roussel, *Délos colonie athénienne* (1916) 323 Anm. 2 und neuerdings F. Coarelli in dem in Anm. 33 genannten Band 128f.; für Identifizierung und Datierung auf die Zeit nach 87 dagegen M. - F. Baslez im selben Band 58f. und 62f.

⁴² Man kann vermutlich mit dem Schicksal der durch die Vorgänge überraschten und betroffenen Italiker von Sardeis die Notiz bei Plin. *n.h.* II 209 verbinden, wonach sich viele Bürger auf die insulae...Calaminae retten konnten (s. J. Hatzfeld, *Les Trafiquants Italiens dans l'Orient Hellénique*, 1919, 119), d.h. die "schwimmenden Inseln" der Gygaia Limne nördlich von Sardeis (vgl. L. Robert, *BCH* 106, 1982, 340 = *Documents d'Asie Mineure* 302).

⁴³ Es geht um die Ehrung eines L. Agrius L. f. Publeianus: R. Heberdey, *Forsch. in Ephesos* II 173 n. 58 (jetzt *IvEphesos* 2058), wo die Nennung der Italiker einer Tilgung verfallen ist, aber von Heberdey nach den Spuren entziffert werden konnte. Mit den Ereignissen von 88 v. Chr. hat diesen Befund in Verbindung gebracht D. van Berchem, *BCH* 86, 1962, 311 Anm. 7. In den *IvEphesos* wird - ohne Kenntnis van Berchems und ohne Eingehen auf das Problem der Rasur - eine Identifizierung mit einem bei Cic. *pro Flacco* 31 erwähnten L. Agrius sowie dem L. Agrius L. f. Publeianus Bassus einer Inschrift aus Elaia (*JGR* IV 271) vorgeschlagen.

⁴⁴ Eine vermeintliche spätrepublikanische Parallele aus Ephesos, die Ehrung des Consuls von 36 v. Chr. M. Cocceius Nerva (*IvEphesos* 658) ist durch den Fund eines zugehörigen Fragments hinfällig geworden (*ÖJh* 59, 1989 Bbl. 235 n. 2): Die

Der Zweck des Verweises auf die Inschrift IN 86. 2 war hier, die Tatsache der Etablierung einer Korporation von handeltreibenden "Italikern" für das 1. Jhdt. v. Chr. in Sardeis herauszustellen. Man könnte sich vorstellen, daß deren Tätigkeit in der Kaiserzeit bei den ἐν τῷ σταταρίῳ πραγματευόμενοι in gewisser Weise eine Fortsetzung erfahren hat - ohne daß damit behauptet werden sollte, daß die *negotiantes* der ausgehenden Republik sich allein auf den Sklavenhandel konzentriert hätten.

Ein letzter Gesichtspunkt betrifft topographische und baugeschichtliche Fragen. Die eben erörterte Inschrift der Italiker ist nahe einer Bauanlage aufgetaucht, die vermutlich als hellenistisch-römischer Markt gedeutet wird. Bei der Stele für Iulius Lepidus ist angesichts der späten Wiederverwendung eine Aussage zum Herkunftsort nicht möglich. Es muß also eine offene Frage bleiben, wo das jetzt bezeugte στατάριον in Sardeis gelegen hat. An anderen Orten hat man gemeint, solche Plätze lokalisieren zu können. Das ist Gelegenheit, abschließend eine neuere Diskussion über die Funktion und Bedeutung der "Agora der Italiker" in Delos in Erinnerung zu rufen: Auch wenn gerade auf dieser Insel der (angeblich dort aufgekommene: s. S. 182) Begriff στατάριον / *statarium* nicht bezeugt ist, wird Delos in der Literatur auf Grund einer freilich sehr summarischen Notiz bei Strabon herkömmlicherweise als "Umschlagplatz" im Sklavenhandel von ganz erheblicher Kapazität herausgehoben⁴⁵. Hier hat nun 1970 Mariagrazia Cocco die Idee präsentiert, daß die Agora der Italiker der Platz dieses Sklavenmarktes gewesen sei; gegen den nachhaltigen Widerspruch von Ph. Bruneau ist die These von F. Coarelli aufgegriffen und verteidigt worden⁴⁶. Dieser glaubte auch unter Auswertung von στατάριον-Inschriften für Magnesia am Mäander und für Ephesos entsprechende Lokalisierungsvorschläge für Bauanlagen, die als Sklavenmarkt dienten, vorbringen zu können. Hier gerät man indes auf ein sehr unsicheres Feld, wie denn auch die Zweckbestimmung der delischen Agora nach wie vor durchaus umstritten bleibt⁴⁷. Es zeigt sich einmal mehr, daß ein

Inschrift ging nicht von den Italikern aus. Es gibt aber - besonders in Griechenland - spätere Belege für ihr Auftreten: vgl. die Liste bei M. - F. Baslez (s. Anm. 41) 63 Anm. 94.

⁴⁵ Strab. XIV 5, 2 (p. 668): ἡ Δῆλος, δυναμένη μυριάδας ἀνδραπόδων αὐθημερὸν καὶ δέξασθαι καὶ ἀποπέμψαι. Dazu D. Musti (s. Anm. 33) 14.

⁴⁶ M. Cocco, "Sulla funzione dell' "Agora degli Italiani" di Delo", *PP* 25, 1970, 446-9; F. Coarelli in dem in Anm. 33 angegebenen Beitrag (vgl. auch Anm. 31). Die Gegenargumentation von Ph. Bruneau: *BCH* 99, 1975, 273-5; 109, 1985, 557 - 546; 111, 1987, 331-9.

⁴⁷ Hinzugekommen ist die Deutung der Anlage von N. K. Rauh als "recreational

Zusammentreffen epigraphischer Überlieferung und archäologischer Befunde ein uns nur relativ selten beschiedener Glücksfall ist.

Peter Herrmann
Hamburg

facility": *BCH* 116, 1992, 293 - 333 und in seinem Buch *The Sacred Bonds of Commerce. Religion, Economy and Trade Society at Hellenistic Roman Delos*, 166 - 87 B. C., 1993, 289 - 338. Zu dem Fragenkomplex s. jetzt auch Th. Hantos, "Menschen in einer hellenistischen Stadt - Einheit und Vielfalt", in: K. Buraselis (Hsg.), *Ἐνότητα καὶ ἐνότητες τῆς ἀρχαιότητος. Unity and Units of Antiquity* (Papers from a Colloquium at Delphi, 5.- 8.4. 1992), 1994, 137 - 160, besonders 140 Anm. 6 und 151 (Korrekturzusatz). Hantos bevorzugt die Deutung als "Repräsentationsplatz". -Über "bilingue Weihinschriften der römischer Zeit" handelt J. Touloumakos in einem soeben erschienenen Beitrag *TEKMHPIA* 1, 1995, 79 - 126, wo 117 - 124 auch die Inschriften des conventus der Italiker in Delos und Argos besprochen werden.

